

Arader Zeitung

Numar publicat la
Bucuresti, in ziua de
Marti, la ora 12.00
Nr. 15084 din 8 Septe-
mbrie 1930.

Abonnementspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
für das Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
gewöhnlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.
Arad, Gde. Fischplatz.

Insertionspreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inse-
ratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Lei 4. —

107 Folge. Arad Mittwoch, den 10. September 1930. 10. Jahrgang.

Der König beim Herbstmanöver.

Bukarest. Im Oktober werden auf dem Gebiete des Komitates Großkolein im Weissen Sr. Majestät des Königs Karl Manöver stattfinden. Es verlautet, daß Se. Majestät im Verlaufe derselben in Schäßburg Quartier nehmen wird.

Neue Handelsverträge Römāniens.

Bukarest. Im Amtsblatt wird der Text von provisorischen Handelsverträgen zwischen Römānien und folgenden Ländern veröffentlicht: Ägypten; Spanien, Jugoslawien, Ungarn, Norwegen, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Schweden und England.

Innenminister Baida

wollte ein Arader erstklassiges Gut gegen sein minderwertiges eintauschen.



Bukarest. Das Blatt „Abeverul“ und Baida-Boevod sind sich spinnefeind. Einst, als Baida noch in der Opposition war und sich als Retter des Vaterlandes gebärdete, diente ihm „Abeverul“ als Sprachrohr. An die Macht gelangt, enttäuschte Baida durch seine Handlungen alle Welt u. so kam es, daß „Abeverul“ vom Freund zum Feind Baidas wurde. Zahllose Angriffe erschienen in dem genannten Blatte gegen Baida. Viele sachlichen sehr viele aber auch persönlichen Inhaltes. Vor kurzem rührte das Blatt eine alte Geschichte auf, die sich noch unter der Bereşcu-Regierunggetragen hat. Baida, damals moralisierender Oppositioneller, stellte dem Ackerbauminister Garoslid das Anerbieten, daß ihm der Staat von dem enteigneten Gut des Erzherzogs Josef in Răzjens (Arader Komitat) 674 Joch samt Kastell und Wirtschaftsgebäuden gegen drei in Siebenbürgen liegende minderwertige Gut Baidas übergeben möge. Garoslid ist auf den für den Staat so unvorteilhaften Handel nicht eingegangen. „Abeverul“ schreibt nun, daß die Welt das Wiedererleben dieses totgewähnten Aktes erleben wird, da Baida den gewissen Tausch angeblich neuerdings anstrebe.

Abänderung des Wahlrechtes

auf Wunsch des Königs. — Nach Einbringung des Wahlgesetzes — Neuwahlen.

Bukarest. Im Justizministerium wird an einem Entwurf auf Abänderung des Wahlrechtes gearbeitet. Der Entwurf wurde über nachdrücklichen Wunsch des Königs in Arbeit genommen. Hauptfächlich soll das neue Gesetz darin sich von dem bisherigen unterscheiden, daß von dem protektionistischen System abgegangen wird. Es wird also in Zukunft nicht mehr so sein, daß eine beliebige Interessengruppe, die sich den Namen Partei gibt und vom König mit der Regierungsbildung betraut wird,

von vornherein schon 30 bezw. 40 Prozent der Mandate zugesichert bekommt. Wenn dieser echt liberale Paragraph abgeschafft wird, kann in Romānien endlich einmal von Parlamentarismus geredet werden. Dann erst werden die Regierungen keine Diktaturen mehr sein, die ihren Willen auf dem Umwege durch die ihnen klavenmäßig hörige Parlamentsmehrheit sogenannte Gesetze schafft, die eigentlich nur Verordnungen sind.

Furchtbare Lage der Landwirtschaft.

Die Nationalbank und Großbanken sollen helfen. — Für die Schwaben von keiner Seite Aussicht auf Hilfe. — Ein guter Antrag Madgearus, nur die Durchführung fehlt.



Bukarest. In der letzten Sitzung des Wirtschaftsrates der Regierung wandte sich Ackerbauminister Mihalache gegen die Banken, die das Landvolk durch die hohen Zinsen zugrunde richten. Mihalache sagte, daß jede dem Landvolk gebotene Hilfeleistung unwirksam ist, da die Mehreinnahme doch nur den Banken zugute kommt, die ihren Schuldnern den letzten Banl herauspressen. Der Ackerbauminister verlangt daher, daß die Nationalbank dem Landvolk im verstärktem Maße zu Hilfe komme. Die Regierung richtete weiter an die größeren Geldanstalten die Aufforderung, die Zinsen erheblich zu mäßigen. Die Regierung will auch hinsichtlich der Bewertung des Getreides energische Schritte unternehmen.

auf die Hilfe helfen können. Jetzt hat sich Minister Madgearu ins Zeug gelegt. Er will die landwirtschaftliche Kreditanstalt dennoch ins Leben rufen. Dazu wäre natürlich eine ausländische Anleihe notwendig. Die Anleihe soll gegen Aufhebung des Walferbundes beschafft werden. Um den Landwirten aber rasch zu helfen, beantragt Madgearu die Gewährung von kurzfristigen Krediten, die später in dauernde umgewandelt werden könnten. Weiter wären sämtliche gerichtlichen Pfändungen und Lizitationen aufzuheben und müßten zwischen den Schuldnern und Gläubigern Verhandlungen wegen Herabminderung der rückständigen Zinsen und Zinseszinsen angebahnt werden, um einen Ausgleich zu erzielen. Die Anträge Madgearus enthalten viel Gutes, doch vergeblich werden Anträge gestellt und Pläne geschmiedet, wenn die Regierung nichts Entscheidendes durchzuführen imstande ist.

Die Kleine Entente

gegen die Thronbesteigung Ottos.

Bukarest. Der Chef des Großen Generalstabes General Samsonovici ist nach Belgrad gereist, um Romānien bei den bevorstehenden militärischen Feierlichkeiten zu vertreten. In informierten Kreisen heißt es aber, der Hauptzweck der Reise des Generalstabchefs sei die Besprechung der zu treffenden militärischen Maßnahmen im Falle Otto nach Ungarn käme und sich zum König auszurufen läßt. In Budapest will man die Frage der Besetzung des ungarischen Throns nur als innerpolitische Angelegenheit betrachten. Von den Großmächten ist angeblich England bereits für die Thronbesteigung Ottos gewonnen. Frankreich wird sich, heißt es, neutral verhalten und Italien ist der eigentliche Förderer des Plans. Die Kleine Entente kümmert sich aber nicht um die Mächte und wird ihren Interessen gemäß einmütig gegen Ungarn vorgehen.

Neue 100 Lei-Noten.

Bukarest. Die Banca Nationala gibt bekannt, daß sie in Kürze neue 100 Lei-Scheine herausgeben wird. Diese werden neben den in Verkehr stehenden 100-Leinoten zirkulieren. Die zu emittierenden Noten werden das neue Staatswappen tragen.

Welche Jahrgänge müssen zu den Manövern einrücken?

Bukarest. In diesem Jahre werden an den Manövern die Reserveoffiziere des Jahrganges 1925 teilnehmen.

Es ist auch davon die Rede, daß sämtliche Reservisten der Jahrgänge 1920—1924, die bisher keine Waffenübungen mitmachten, heuer einberufen werden. Endgültiges ist derzeit noch nichts bekannt.

Schulbeginn am 15.

Bukarest. Im ganzen Lande beginnt am 15. September in allen Schulen der Unterricht.

Zigarettenzoll.

Der Finanzminister hat die Grenz Zollämter angewiesen, daß jeder aus dem Ausland einreisende Fremde außer den 100 ausländischen Zigaretten, deren Einfuhr unverzollt bleibt, noch 1000 Stück Zigaretten frei einführen dürfe, wenn er für das Stück welcher Sorte immer die „Kleinigkeit“ von „nur“ 3.50 Lei Zoll bezahlen will.

Stiefeln verboten!

Bukarest. Auf Grund des neuen Rechnungsgesetzes werden die Beamten, die mit der Kontrolle der Eisenbahntassenschalter betraut wurden, persönlich für alle eventuell sich ergebenden Schäden, die im Verlaufe einer Generalkontrolle nachgewiesen werden sollten, haftbar gemacht.

Lehrerwahl in Perjamosch.

Zum Organisten-Lehrer an die Perjamosch-Hautkrober Schule wurde der aus Kleinsanktpeter gebürtige Org. Lehrer Heinrich Kühn mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Gegen die Wahl hat die Kirchengemeinde an den Bischof appelliert.

Wegen Tragens

der ungarischen Nationalstarbe — 3 Monate Kerker.

Die Kleingerinder Burschen Karl Heder, Ludwig Sandor und Franz Boros hatten sich bei den Assentierungen die Hüfte mit rotweißgrünen Starben geschmückt. Da sie die Starben nicht einmal über Aufforderung der Gendarmen entfernen wollten, erstatteten diese die Anzeige. Das Temeschwarer Militärgericht verurteilte die drei Burschen zu je 3 Monaten Kerker und je 5000 Lei Geldstrafe. Das Urteil ist rechtskräftig.

90—100 Lei — 1 Kilo Trauben in Polen.

Der römānische Handelsattaché in Warschau macht in einem Berichte an das Handelsministerium darauf aufmerksam, daß nur einwandfreies Obst nach Polen geliefert werden soll, weil nur solches Abnehmer findet. So wurde ein Waggon Trauben aus Pischnew, die unreif waren, wieder zurückgeschickt. Für schöne Trauben aus Romānien ist mit einem Großhandelspreis von 5—6 Zloty (90—100 Lei) pro Kilogramm zu rechnen.

Die Temeschwarer Polizei

prügelt weiter. — Ein Opfer wendet sich an den König.

Aus Temeschwar wird berichtet: Unlängst wurde der Handelsagent Paul Dragan von der Polizei „verhört“. Verhör heißt Prügeln. Da Dragan trotz des Verhörs die gegen ihn erhobene Beschuldigung zurückwies und nicht der geringste Beweis gegen ihn aufgebracht werden konnte, wurde er freigelassen. Laut ärztlichem Zeugnis, weist der Körper Dragans furchtbare Wunden auf. Der mißhandelte Mann hat in einer Eingabe dem König den Fall geschildert u. d. das Zeugnis beigefügt.

Die Temeschwarer Polizei wird beno- noch weiter prügeln, als ob es ihre Aufgabe wäre, in der weitaus gelegenen Stadt Romāniens unversächlichen Oken repräsentieren zu müssen.



Kurze Nachrichten

Laut Verordnung des Kraher Bürgermeisters ist es den Wiederverkäufern nicht gestattet, an den Wochenmärkten vor 9 Uhr einzukaufen.

In Detta findet am 13. und 14. September die Fahnenweihe der Gewerbesorporation statt.

In Neustebel werden die Gemeindefelder am 1. Oktober vorm. 10 Uhr verpachtet.

Der Lemeschwarer Herbstjahrmarkt wird am 25. und 26. September abgehalten.

Bei der Zentralfazelle der staatlichen Fischereien in Bularest wurde ein Abgang von 10 Millionen Lei entdeckt.

In Orschowa wird eine englisch-romänische Garnspinnerei gegründet, die einstmals mit 140 Webstühlen arbeiten wird.

In Warschau stürzte ein Militärflugzeug auf ein Haus. Die vier Insassen des Flugzeuges waren infolge Explosion des Motors sofort tot und wurde auch das Haus in Brand gesteckt, wobei 2 Personen getötet und 5 schwer verletzt wurden.

Bei Maria-Theresiopel wurde ein Auto beim Ueberqueren des Bahngeländes vom Schnellzug erfasst und zertrümmert. Von den 4 Insassen waren drei sofort tot, der vierte wurde lebensgefährlich verletzt.

Die Bularester Polizei verhaftete den Verwalter des Hotels Palace, den Russen Petrovski, der das Oberhaupt der russischen Spione ist und wichtige militärische Geheimnisse an Rußland verraten hat.

Der Kraher Kaufmann Stefan Mehari hat materieller Schwierigkeiten wegen Essigsäure getrunken und starb unter großen Qualen.

Der staatliche Wald im Gebiete der Gemeinde Sinta bei Hermannstadt ist in Brand geraten. Das Feuer konnte noch nicht gelöscht werden. Der Schaden ist ein bedeutender.

Die in Italien gebauten 2 neuen Kriegsschiffe „König Ferdinand“ und „Königin Maria“ sind im Hafen von Konstantza eingelaufen.

Die Banater Deutsche Lehrerbildungsanstalt feiert heuer ihren 17-jährigen Bestand. Die Feierlichkeiten werden am 13. und 14. September in der Banatla stattfinden.

Bei der Landespensionskassa in Bularest warten noch 11.000 Pensionsgesuche auf ihre Erledigung, weil der Referent sich in Urlaub befindet.

Die Griechisch-röm.-kath. Kirche ist zu renovieren. Bedingungen erliegen beim Obmann der Kirchengemeinde. Respektanten mögen sich bis 13. September melden.

Achtung Damen!

Auch für billige Preise leisten wir erstklassige Arbeit. — Ondollern Lei 20, Maniküren Lei 20, Haarschneiden Lei 20, Kopfwaschen Lei 20, Haarfärben in jeder Farbe. Um gest. Unterstützung bitten: Beauty-Salon Arab, Str. Banatulul (Kajtalos Gander Gasse).

Blutiger Kampf zweier Gemeinden

wegen einer Weibe.

Zwischen den im Kraher Komitat liegenden 2 Gemeinden Barsul und Leasa besteht bereits seit vielen Jahren ein schwerer Gegensatz, der zeitweilig in Tötlichkeiten ausartet. Die Ursache des Unfriedens verursacht der Umstand, daß die Gemeinde Leasa eine Weibe benützt, die ihr vor mehr als einem halben Jahrhundert von der gräflichen Familie Bethlen geschenkt wurde. Die Schenkung wurde aber nicht grundbuchlich durchgeführt. Ursprünglich bildete die Weibe Eigentum der Gemeinde Barsul. Die Bewohner dieser Gemeinde beanspruchten auch die Weibe und im Jahre 1909 strengten sie einen Besitzprozeß an, den sie aber verloren, da das Besitzrecht der Gemeinde Barsul infolge Verjährung erloschen ist.

Nach dem Kriege versuchte die Gemeinde Barsul neuerdings im Prozeßwege in den Besitz der Weibe zu gelangen, doch wurde auch dieser Prozeß zu

ihren Ungunsten entschieden. Die Leute wollten sich aber nicht dreinsügen und da das Gesetz gegen sie sprach, griffen sie zu Gewaltmaßnahmen. Häufig wurden Bewohner von Leasa auf dem Felde angegriffen und geprügelt, oder man verursachte ihnen Schaden an den Feldfrüchten. Unlängst veranstalteten zahlreiche Bewohner von Barsul sogar einen wahren Angriff auf Leasa. Mit Haken, Sensen und Knütteln bewaffnet drangen sie in Leasa ein und mißhandelten jeden, der ihnen in den Weg kam. Die Leaser wehrten sich natürlich und so gab es 26 Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverwundeten. Der Angriff wird eine Reihe von Gerichtsklagen nach sich bringen. Die Behörde selbst wird gegen die angriffslustigen Barsuler auch vorgehen, so daß der Gegensatz zwischen den 2 Gemeinden womöglich noch schwerer sein wird, als bisher.

Dr. Robu †.

Dr. Johann Robu, gew. Bürgermeister der Stadt Arab ist im 47. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. Dr. Robu war vor dem Kriege Rechtsanwalt in Großhalmagy. Im Jahre 1919 wurde er zum ersten rumänischen Bürgermeister der Stadt Arab ernannt. Als im Sinne des Verwaltungsgesetzes die Bürgermeister gewählt werden mußten, wurde Dr. Robu im Jahre 1925 gewählt und verließ seinen Platz im Jahre 1926, als die Averscaner sämtliche Stadträte auflösten. Seither lebte der in allen Kreisen hochangesehene Bürgermeister zurückgezogen. Sein altes Mißma-Leiden verschlimmerte sich in letzter Zeit und Sonntag nachts ist der Tod eingetreten. Der Verstorbene wurde unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe bekrattet.

80 Millionen Bäume

neu gepflanzt.

Italien ist bekanntlich ein sehr waldarmes Land, da man eine Zeitalterlang Raubbau getrieben hat. Die jetzige Regierung hat die Notwendigkeit einer zielbewußten Aufforstung erkannt und hat eine solche in den Mahmen des auf lange Jahre hinaus aufgestellten großzügigen Meliorationsplanes gestellt. 1926 wurde die sogenannte Forstmiliz, die aus 5000 Mann besteht und sachlich geschult und militärisch organisiert ist, ins Leben gerufen. Die Abholzung von Wäldern ist jetzt nur noch mit besonderer Erlaubnis der Forstmiliz gestattet. Die bisher von der Miliz geleistete Arbeit vollzieht sich erfolgreich, wiewohl die Früchte der Arbeit Italien erst in Jahrzehnten zugute kommen können. Im vergangenen Jahre sind allein etwa 80 Millionen Bäume neu gepflanzt worden. Das Ziel, dem man zustrebt, ist die möglichst starke Verringerung der Holzeinkuhr und die Deckung des eigenen Bedarfs aus eigener Erzeugung. Denn heute muß Italien jährlich für etwa eine Milliarde Lire Holz aus dem Auslande beziehen.

Von einem Wolf

überfallen.

In der Nähe von Leonessa, einem kleinen Dörfchen in Unteritalien, spielt sich vor wenigen Tagen eine eigenartige Geschichte zwischen einem Bauer und einem riesigen Wolf ab. Der Bauer begegnete dem Raubtier. Totenblau versuchte er, mit seinem Stock das an ihn losgehende Tier zu verjagen. Der Wolf ließ von seinem Angriffe nicht ab und biß mit solcher Wut in den Stock, daß dieser brach. Der Bauer glaubte sich schon verloren. Heißesgegenwärtig griff er große Steine, mit denen er auf den Schädel des Tieres einschlug. In seiner Angst hatte er so gut getroffen, daß das Tier schwer verwundet zu Boden fiel. Mit einem gräßlichen Schmerzgebrüll versuchte der Wolf, sich noch einmal auf den Bauer zu stürzen. Die Kräfte verließen ihn und bald verendete das Tier. Jetzt lud die Waise auf seine Schulter und zog wie ein Sieger in sein Heimatdorf ein, wo er von allen Bauern begrüßwünscht wurde.

Häng dich nit uf . . . !

Wisch alt un hascht e junges Weib, Des dich betrübt aus Zeitvertreib, Häng dich nit uf, schlaf 's Weib nit hin, Trösch dich un denk, es muß so sin!

Ro häng dich uf!

Repiert bei Wberd un aa bei Ruch Brennt aa noch bei Haus bezu, Sterbt aa bei Weib un aa bei Ruch, Wischt selwer krank un taub un blind, Stehst dich ganz esseenich uf der Welt, Un hascht im Sack le Kreuzer Geld, Ro häng dich uf, no schließ dich tob, O Schwob, der bettelt nit um 's Brot, Johann Wagner.

Mit polierten und gefärbten Nägeln

darf man nicht betteln.

Vor einigen Tagen er, hien beim Kraher Abgeordneten Dr. Giza Besob ein jung. r Mann in Eisenbahnuniform und zeigte eine Schrift vor. Laut welcher ihm gestattet wird, milde Gaben zu sammeln, weil er bei einem Eisenbahnunfall zum Krüppel geworden ist.

Abgeordneter Besob bemerkte beim Ueberreichen der Schrift, daß der milde Gaben sammelnde junge Mann blank polierte, gefärbte Fingernägel habe, die er sich unbedingt in einem Manikür-Salon herrichten gelassen haben mußte. Daraufhin sagte der Bürgermeister dem Moden-Jüngling, daß die Stadt Arab einem Armen, der Geld habe auf Manikürspesen, nichts gebe und es ihm auch nicht gestattet wird, bei Privatlen Gaben zu sammeln.

Der eitle junge Mann war sehr ungehalten über den Bescheid des Bürger-

meisters. Er meinte, daß es seine Privatfache sei, ob er sich die Nägel polieren und färben lasse, oder nicht. Der Bürgermeister beantwortete diese altretliche Frechheit sehr schlagfertig, da er dem Jüngling entgegnete, daß es auch Privatangelegenheit der Stadt sei, ob sie jemandem ein Almosen gebe, oder nicht. — Und so konnte der manikürte Jüngling gehen.

Der Fall ist unbedingt lehrreich. Es ist unverfälschter Regattiergeist. „Oben huf und unten piuj!“ Und auch die Bettelbewilligung des Ministiums ist echt altretlich. Der Staat, in dessen Dienst ein Beamte zum Krüppel wird, gibt ihm keine Pension, oder Abfertigung, sondern stellt ihm einen Bettel-Geldschein aus. Im reichsten Lande Europas schickt man die Invaliden betteln.

Ausverkauf! Behördlich bewilligt. Beellen Sie sich, ehe der Vorrat aus' gegangen ist. Im städtischen Geschäft der „Gratia“ Weißwäschefabrik, Arab, Str. Gen. Grigorescu (Cahaydi Gasse) 2, wird sämtliche, auf Lager befindliche Ware zu jedem erreichbaren Preise ausverkauft. :-: :-

Daselbe Bild wie bei der Volksgemeinschaft.

Die Parteileitung für — und die Parteimitglieder gegen Vintila Bratlanu.

Die liberale Partei zeigt genau daselbe Bild der Zerfahrenheit und des Niederganges wie unsere Volksgemeinschaft. Die große Mehrheit der Volksgemeinschaft und die außerhalb des Parteizaunes stehende Gemeinschaft unseres Volksganges lehnt das tyrannische System und dessen Vertreter ab.

Genau so steht es auch bei der liberalen Partei. Auch dort sind die Parteimitglieder gegen das veraltete System und dessen Vertreter Vintila Bratlanu. Dieser und die sich um ihn scharenben Jungen, die sogenannte Parteileitung, halten jedoch Bratlanu und wollen von seinem Rücktritt nichts wissen.

Diese Wenigen haben durch Bratlanu und dessen Wirtschaftspolitik Reichthümer anzusammeln vermocht und sind zu hohen Würden gelangt. Aus Dankbarkeit bleiben sie ihm treu und wollen es nicht dulden, daß eine Aenderung bei der Partei eintrete, sowie auch Vintila Bratlanu sich um seinem System treu bleibt, das ihn und seine Getreuen reich und mächtig, die Volksmassen aber arm und schwach gemacht hat.

Ganz so wie bei unserer Volksgemeinschaft. Auch da gibt es einige, die unter den Fittichen der Oberleitung verblichen konnten und auch heute noch verblichen über alle Maken. Aus Dankbarkeit stimmen sie den Oberleitern, mag ihr Wirten auch schadenbringend sein für das

Volksganze, bedingungslos Vertrauen u. stützen ein System, das jeden Augenblick zusammenbrechen und nicht nur die Oberleitung, sondern auch die Idee der Volksgemeinschaft selbst unter den Trümmern zu begraben droht.

Der Lehrer

einer Besserungsanstalt wegen Kindervergewaltigung verurteilt.

Der Gerichtshof in Dej verurteilte den Lehrer an der Stamosujbarer staatlichen Besserungsanstalt Josef Pop wegen Vergewaltigung eines 7-jährigen Mädchens zu 3 Jahren Kerker.

Der Lehrer ist berichtigt, daß er auch andere Kinder vergewaltigte, doch getrauten sich die Eltern nicht, die Anzeige gegen ihn zu erstatten.

Ein Warjascher

Buchhalter testmäßig angezeit.

Laut einer Lemeschwarer Meldung hat eine Warjascher Bank gegen ihren gewesenen Buchhalter die Strafanzzeige erkrattet. Wie wir nun erfahren, hat der angezeigte Buchhalter die Angelegenheit bei der Bank — eine Verrechnung — erlebigt und das Institut hat die Anzeige als Irrtum zurückgezogen.

„RECORD“ Stößenbürgens Billigstes Modewarenhaus. Arab, Str. Eminescu 15. (Deaf franz.) Wunderschöne Fanel, Vorchend, Samt neubetten billigst. Großes Lager an Herren-Damenstoffen. Ausergewöhnliche Seiden, fabriklager an Leinwand Steppdecken, etc. Web- und Warkwaren. Billigstes Mitglied des „Credit“, 6 1/2 monatlicher Credit.

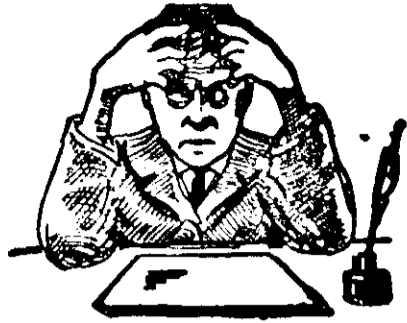
- 39 Lei Leinwand für Bettzeug
76 Lei Damast für Bettzeug
85 Lei Feintüch 180 cm.
88 Lei Cloth doppeltbreit
225 Lei Herrenhose aus Baumwolle 140 cm.
295 Lei Herrenhose 140 cm.
295 Lei Damenmantelhose 140 cm.
275 Clothdoppeltbreit wof

Rumäniens Auslandsschulden 120 Milliarden.

Auf jeden Bewohner — ob Kind oder Greis — entfallen 7000 Lei.

Berlin. An der Berliner Börse wurden die Auslandsschulden des rumänischen Staates errechnet. Soweit bekannt ist, belaufen sich die gesamten staatlichen Schulden auf 735 Millionen Dollar, ungefähr 120 Milliarden Lei. Auf einen Bewohner Rumäniens (ob Kind oder Greis) entfallen ungefähr 7000 Lei. In dieser Summe sind natürlich nicht die vielen Milliarden enthalten, welche der Staat im Inland schuldet. Die eigenen

Schulden der Bewohner Rumäniens sind auch beträchtlich, so daß das Land insgesamt ungefähr zweihundert Milliarden Lei Schulden haben mag. Eine Schuld die in Goldlei oder Goldtrönen umgerechnet, ungefähr 7 Milliarden beträgt. — Wenn es nicht gelingt, den Zinsfuß herunterzubringen, wird weder der Staat noch die Bevölkerung diese ungeheure Schuldenlast zu tragen imstande sein.



— wie es doch mit den Schulden des Mühlen-Reiters steht. Man hört nichts mehr und die Leute, die den so überaus nageren Ausgleich angenommen haben, haben bis heute keinen Bani erhalten. Sonst scheint es aber dem Mühlen-Reiter und seiner Familie sehr gut zu gehen: Er handelt mit Getreide unter fremdem Namen in Temeschwar, sein Sohn hat eine ganz nette Papi-fabrik in Temeschwar und mahlt Paprika; seine Tochter besucht in Wien das Konservatorium und lernt — singen und die armen schwäbischen Bauern warten auf die Einlösung des kändigen Versprechens, daß sie ihr Geld bekommen und die drei Mühlen bald wieder in Betrieb gesetzt werden...

— was unsere Gemeinderäte nun in Angelegenheit der Legitimation-Karten-Anschaffung machen? Bekanntlich hat man in Temeschwar bei der Regionaldirektion die Arbeit einfach der Druckerei „Cartea Romaneasca“ zum Preise von 6 Lei ohne Konkursauschreibung übergeben und will die Gemeinden des Banates zwingen, dieselben dort zu bestellen. Nachdem es sich um ca. 2-3 Millionen Karte-Netze handelt, so ist das ein großes Geschäft, an welchem sich einige Millionen Lei verdienen läßt. Die Temeschwarer Buchdrucker haben gegen diesen Mißbrauch Stellung genommen und würden bei einer Aufstellung der Bestellung zu je 500,000 Stück dieselben Karte-Netze um 3 Lei das Stück machen, was ein Ersparnis von 6-9 Millionen für die Gemeinden wäre. Dasselbe ist in Arad der Fall. Der Dobruiner Gemeinderat befaßt sich in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit dieser Angelegenheit und nachdem auch unsere Dobruiner kein übriges Geld haben, um einigen Temeschwarer Verbindern dies in den Rücken zu werfen, wurde die Delegation beauftragt, nähere Anfo-mationen einzuziehen und in der nächsten Sitzung darüber Meldung zu erstatten. Dasselbe müßten alle Gemeinderäte tun und fordern, daß bei Vergabung von öffentlichen Arbeiten im Sinne des Gesetzes ein Konkurs ausgeschrieben wird.

— wie es mit der Threiß'schen Broschüre steht? Täglich kommen Anfragen, ob das Buch nicht schon bald zu haben ist. Die Leute vermuten in der Threiß'schen Broschüre solche Intimitäten von vergangenen Gaunereien, die bisher noch nicht an das Tageslicht gekommen sind und warten mit Spannung auf die Klärung des Schleiers, der über der geheimnisvollen Angelegenheit seit Jahren liegt.

— mit wieviel unsere Eisenbahnen zu verspätet pflegen. Verkehrsminister Manolescu hat diesbezüglich selbst eine Statistik zusammengestellt aus welcher hervorgeht, daß unsere Eisenbahn früher (ohne Abzählung mit dem 5 Millionen Gehalt) bei einer Fahrtdauer von 100 Stunden, 14 Stunden Verspätung hatten. Im Jänner 1930 entfielen auf 100 Stunden Fahrtdauer nur mehr 2 Stunden Verspätung und jetzt angeblich nur mehr 30 Minuten. Auch dies soll abgeklärt werden und auf der Eisenbahn wird eine Ordnung herrschen, wie wir eine Bessere noch nicht erlebt haben.

— warum die deutschen Vertreter im Temeschwarer Stadtrat, und insbesondere der Herr Bürgermeister Dr. Schmidt nicht darauf drängt, daß der deutschen Stadt auch ein halbwegs deutsches Gepräge gegeben wird. In Siebenbürgen ist überall neben der Amtssprache bei Ausschüssen, Straßenbenennungen etc. auch die deutsche Sprache ersichtlich. In Großwardein hat man sogar eine Reihe Straßen nach ungarischen Dichtern etc. benannt und bei uns begnügt man sich Scheinbar mit dem Gehalt...

Gewalttame Steuereintreibung

in Balowa.

Während der Finanzminister öffentlich bei den Finanzämtern anordnet, daß man schonungsvoller bei der Steuereintreibung umgehen muß, macht man in Balowa das Gegenteil. Unlängst trommelte schon um halb 6 Uhr früh der Kleinrichter in Balowa, daß jene, die ihre Steuerrückstände bis Mittag nicht bezahlen, nachmittags exekutiert werden. Groß war aber das Ersauern der Bevölkerung, als sie schon um halb 9 Uhr vormittags die Exekutionskommission im Dorfe herumziehen und beliensten Leuten, die mit ihrer Steuer im Rückstande sind, ihres Amtes walten sah.

In vielen Häusern kam es selbstverständlich zu Auftritten. Die Leute, die doch laut Trommelschlag bis zu Mittag Zeit hatten, waren über das Vorgehen sehr empört. Einem Balowaer Einwohner, der heuer schon eine Viertelmillion Lei an Steuern abgab, erging es auch nicht besser. Auch bei ihm war man schon in den Vormittagsstunden. Die Erbitterung in der ganzen Ortschaft ist mit Recht sehr groß unter den schwäbischen Bauern, weil sie beim besten Willen horrenden Steuern nicht bezahlen können u. warten müssen, bis man Weizen zu einem anständigen Preise verkaufen kann.

Tragischer Selbstmord in Delta.

Aus Delta wird berichtet: Die Wirtschaftslage hat wieder ein Opfer gefordert. Der 47-jährige Landwirt und Pflanzbesitzer Josef Kugler, ehemals ein wohlhabender und angesehener Mann, der eine Zeit hindurch auch Gemeinderichter war, hat sich erschossen.

Die Ursache ist in der Verzweiflung über seine mißliche Lage zu suchen. Vor Jahren brach in seiner Pflanzfabrik ein Feuer aus, das zwei Gebäude vernichtete und dem ganzen Unternehmen, weil es nicht versichert war, einen riesigen Schaden verursachte.

Um seine materielle Lage zu verbessern, verlegte sich Kugler auf die Landwirtschaft und pachtete im Herbst des vergangenen Jahres bei Lugosch ein Gut von 200 Joch. Doch auch diesmal sollte er kein Glück haben, denn bereits im Frühjahr konnte er den Pachtzins nicht mehr aufbringen und mußte den Vertrag lösen. Seit dieser Zeit ging es rapid dem Ruin entgegen und Josef Kugler sah, daß er binnen kürzester Zeit mittellos und zugrundegegangen dastehen werde.

Am verhängnisvollen Tag kam die

Gattin geb. Stinner aus Oraditza zu Kugler und bat ihn um Geld, da sie keines mehr habe, um die täglichen Ausgaben im Haushalte bestreiten zu können. Ganz ruhig antwortete er ihr, daß er sein Jagdgewehr verkaufen und ihr dann das Geld geben werde, da er sonst keinen Ausweg mehr sehe, weil er auch heute mehrere Zahlungen leisten mußte. Mit diesen Worten drehte er sich um und ging in das Zimmer. Zwei Minuten später ertönte ein Schuß. Erschreckt eilte die Gattin ins Zimmer und fand ihren Mann am Boden des Zimmers liegen. Aus seiner Brust quoll Blut auf den Teppich und ein Blut auf das rauchende Gewehr, das er noch immer in der Hand hielt, genügte, um über das Geschehene keine Zweifel mehr aufkommen zu lassen.

Kugler hinterläßt eine Frau und 3 Kinder, von welchen die älteste Tochter an den Oberbeamten der Pflanzfabrik, Gutsmader verheiratet ist, die anderen zwei Kinder sind noch unverheiratet. Der so furchtbar ums Leben gekommene wurde unter allgemeiner Teilnahme zu Grabe getragen.

Notärsbestätigung gegen den Volkswillen.

In der Gemeinde Reulischoda hat bei der Notärwahl der bisherige Notär Romulus Ania 5 Stimmen erhalten, während 10 Stimmen gegen ihn waren. Das Regionaldirektorat hat dennoch Ania als gewählten Notär erklärt. — Wozu die Komodie einer Wahl? Warum ernannt das Regionaldirektorat nicht einfach die Notäre? Das wäre zwar eine offene Verletzung aber nicht eine heimliche Umgehung des Gesetzes.

Eine Leiche bei Sibisch auf der Straße.

Auf der Straße nächst Sibisch wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Aus seinen Ausweispapieren wurde festgestellt, daß er aus Doroshebesch stamme und der Wagnermeister Johann Komlos sei. In einem nicht abgeordneten Schreiben an seine Familie teilt der Verstorbene mit, daß es ihm nicht gelungen sei, Arbeit zu finden und er gezwungen ist, weiter zu wandern. Der Mann wurde beerdigt und seine Familie über das traurige Ende ihres Oberhauptes verständigt.

Sigmund Königsheim †.

Ingenieur Sigmund Königsheim, Direktor der „Agiba“-Elektrizitäts A.-G. in Temeschwar ist im 59. Lebensjahre gestorben. Ing. Königsheim befand sich seit 35 Jahren im Dienste des Konzerns der AEG (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin) und wurde er von dieser Weltfirma nach Temeschwar entsendet, um die Elektrifizierung des Banates durchzuführen. Der Verbliebene besaß so als Mensch wie als Fachmann gleich hervorragende Eigenschaften und hat sein Tod so in gesellschaftlichen wie auch in volkswirtschaftlichen Kreisen großes Beileid ausgelöst.

Trauungen. In Temeschwar hat die Trauung des Rechtsanwaltes Dr. Theodor Hauschild mit Frä. Margaretha Fadelmann stattgefunden. — In Habsfeld wurde der Bahnbeamte Dumitru Greku mit Frä. Helene Maizovich getraut. — In Unterstmanb hat Notär Michael Christ mit Illi Helgram die Ehe geschlossen. — In Sibya hat die Trauung des Verwaltungsbeamten Josef Reissenberger mit Margaretha Krämer stattgefunden. — Der Professor am Neuarader Staatsgymnasium A. Erlin hat mit der Araber Gymnasialprofessorin Maria Mathe die Ehe geschlossen.

Tragischer Tod

der Gattin eines Araber Polizeioffiziers.

Die Gattin des Araber Polizeioffiziers, Alexander Bann, geborene Hildegard Schmitt, ist im 33. Lebensjahre nach kurzem Leiden unter tragischen Umständen gestorben.

Vor kaum 8 Tagen zog sich die junge Frau, die auch ansonsten kränkelte, beim Baden in der Marosch eine Erkältung zu. Es trat eine Bungenentzündung ein, welche die Anwendung von Injektionen erforderlich machte. Da der Tod unter eigentümlichen Erscheinungen eintrat, ordnete der städtische Oberarzt die ärztliche Untersuchung der Leiche an und wurde festgestellt, daß die Frau einer Blutvergiftung zum Opfer gefallen ist, die durch den Impfstoff verursacht wurde. Ob das Verschulden des behandelnden Arztes betrifft, oder ob das Serum verdorben war, wird durch die weitere Untersuchung festzustellen sein. Die auf so tragische Weise frühzeitig gestorbene junge Frau wurde am Montag, den 8. d. M. unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Die Dahingegangene hinterläßt ihren schmerzgebeugten Gatten und einen 12-jährigen Sohn, sowie ihre Eltern, Geschwister und große Verwandtschaft in tiefer Trauer.

Die Lenauheimer Kirche

wird renoviert.

Vor Wochen brachten wir ein Konkursauschreiben zwecks Vergabe der Renoblierung bei der Lenauheimer Kirche. Wie man uns nun aus Lenauheim schreibt, fand dieser Tage die Lizitation statt, bei welcher der Großhändler Spenglermeister Johann Schneider unter 16 Bewerbern die Verarbeiten (Decken des Kirchturmes usw.) für 36.000 Lei übertragen bekam.

Italienisches Bluturteil

gegen serbische Attentäter. — Vier Angeklagte erschossen, 19 zu Kerker verurteilt. — Ungeheure Aufregung in Jugoslawien.

In Triest hat das außerordentliche Militärgericht nach mehrtägiger Verhandlung 4 Serben wegen eines Anschlages auf die Redaktion des „Popolo de Trieste“ und wegen Spionage zum Tode und 19 Angeklagte von 2-30 Jahren Kerker verurteilt. Die zum Tode Verurteilten wurden schon am nächsten Tag erschossen.

In ganz Jugoslawien herrscht furchtbare Aufregung und Erbitterung. Es herrscht heute gegen Italien die selbe Stimmung als im Jahre 1914 gegen Oesterreich-Ungarn. Damals waren Serbien und Italien Bundesgenossen gegen Oesterreich-Ungarn. Beide Länder halfen mit an der Zertrümmerung der Monarchie. Die Freunde von damals sind heute bittere Feinde. Das Schicksal will es so haben, daß sie sich der Deute nicht erfreuen können.

Keine Grenzübertritts-Zertifikate mehr.

Das Innenministerium hat die Präzedenz telegraphisch angewiesen, die Ausstellung von Grenzübertritts-Zertifikaten nach Jugoslawien einzustellen. Solche Zertifikate dürfen nur in dem Falle ausgestellt werden, wenn mittels Originaltelegrammes das Ableben eines nahen Verwandten in Jugoslawien nachgewiesen wird.

Herabsetzung

des Gerstenzolls in Deutschland.

Bularest. Nach einer noch nicht bestätigten Nachricht soll die deutsche Regierung den Einfuhrzoll auf Gerste um 50 Prozent herabgesetzt haben. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, würde der Gerstenpreis erheblich in die Höhe gehen.

Trauung. In Großkomlosch hat die Trauung des aus Chicago hier weilenden Franz Kahleß mit Frä. Anna Hoell, Tochter des Gastwirts Matthias Hoell stattgefunden.

Die Engelsbrunner Ziegelei

in Flammen. — Das Feuer angeblich durch Blitz entstanden.

Die zwischen Kleinsantnikolaus und Engelsbrunn stehende Ziegelei der Brüder Feintuchen ist in Brand geraten und brannte fast gänzlich nieder. Das Feuer soll in der Nacht vom Sonntag auf Montag durch Blitzschlag entstanden sein, als ein großer Gewitter über Arab und Umgebung niederging. Die Ziegelei war versichert.

Zirkus Kludsky

in Temeschwar bestohlen.

Seit Tagen spielt in Temeschwar der Zirkus Kludsky. Nun erschien einer der Direktoren vom Zirkus und zeigte bei der Polizei an, daß aus dem Stall des Zirkus in der Nacht 5 Pferde gestohlen wurden, welche einen Wert von über 50.000 Lei repräsentieren. Die Polizei hat die Nachforschungen nach den Dieben eingeleitet, konnte sie samt den Zirkuskapferden aber noch nicht ausfindig machen.

Luzernensamenausfuhr.

Bukarest. Am 22. September findet im Landwirtschaftsministerium die Sitzung einer Spezialkommission zum Studium der Organisierung des Handels mit Luzernensamen statt.

Man spricht davon, die Ausfuhr für diese Samenarten freizugeben, um die Verwertung der großen Vorräte im Banat und Siebenbürgen zu ermöglichen. Hoffentlich kommt es einmal bei unserer Regierung zu Taten: gesprochen und versprochen hat man uns schon genügend. Nur eingehalten wurde nichts...

Ein gutes Honigjahr.

In diesem Jahre ist die Fehung von Akazienhonig sowohl der Menge, als auch der Qualität nach gut gelungen. Infolge der Dürre ist jedoch die weitere Produktion ins Stocken geraten und deshalb halten die Zmler mit Verkäufen zurück. Vorläufig setzt sich aus der Schweiz und aus Oesterreich Interesse für lichten Honig, doch werden recht gedrückte Preise angeboten, und es ist sehr leicht möglich, daß wir bei unser „Geschäftstätigkeit“ auch noch neben diesen Absatz kommen.

Eine Autostraße

quer durch Europa.

Bukarest. Englische Kapitalisten wollen eine Autostraße von Calais bis Konstantinobel bauen. Die Straße soll über Budapest—Belgrad—Sofia führen. Die Regierung wird Schritte unternehmen, daß die Straße von Budapest über Bukarest—Konstanza—Sofia nach Konstantinobel gebaut werde.

Trauung. In Saffeld hat Hans Roth mit Fr. Eba Wieser den Bund der Ehe geschlossen.



Amerika Nachrichten

Todesfälle. In Milwaukee ist im 19. Lebensjahre Elisabeth Kleinmaus Tochter des Ehepaars Andreas und Elisabeth Kleinmaus aus Batowa gestorben. — In Saint Louis ist im 48. Lebensjahre Andreas Dimitru aus Großscham mit dem Tode abgegangen.

Trauung. In Newjersey hat die Trauung des Michael Schloffer, Sohn des Ehepaars Josef Schloffer und Barbara geb. Wolf aus Merzdorf mit Fr. Elisabetha Lettang, Tochter des Ehepaars Chr. Letang und Barbara geb. Vormittag aus Glogowatz stattgefunden.

Silberne Hochzeit. In Chicago feierte das Ehepaar Josef und Barbara Hey das silberne Hochzeitsfest.

Offene Sprechhalle.

Für das unter dieser Rubrik enthaltene übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bemerkungen zu den „Bemerkungen zu einem Deutschen Lehrbuch.“

In der „Banater Deutschen Zeitung“ vom 4. b. M. ist ein, von einem Herrn Hans Wolf unterzeichneter Artikel „Bemerkungen zu einem Deutschen Lehrbuch“ erschienen, welcher als Warnung an die Banater deutschen Lehrer gerichtet ist.

Vorher ich die bei den Haaren herbeigezogenen Ausfälle des Herrn Wolf gegen dieses Buch, eben im Interesse der deutschen Lehrerschaft, welche meines Wissens nicht allseits geistig beeinflusst werden kann, näher ins rechte Licht rücken möchte, wird es sich wohl nicht erübrigen, einige Worte über den Zweck dieses Artikels zu sagen.

Ich nehme an, daß Herr Wolf den Artikel aus eigenem Antrieb verfaßt hat und sein Name nicht der Deckmantel verborgener Interessen ist, obzwar es da sehr nach soetwas, wie Konkurrenzneid riecht und es sich kaum um die wohlwollende Mahnung an die Lehrerschaft handelt. Als Kenner der Verhältnisse weiß ich, daß es Kreise gibt, welche von der Auffassung befeelt sind, daß es für die Herausgabe von deutschen Schulbüchern ein Monopol für das Banat gäbe, bezw. nur bestimmte Autoren (und auch nur zu gewissen Richtungen gehörende) das Recht zum Verfassen eines Schulbuches besäßen. Ob aber dieser Umstand über die Güte und Gebrauchsfähigkeit eines Schulbuches entscheidet, mag wohl einstweilen dahingestellt bleiben.

Wie ich soeben erjähre, wurde gelegentlich der, Ende vorigen Monats in Perjamosch stattgefundenen Tagung der röm.-kath.-konf. Lehrer das Erscheinen dieses Buches als ein Ereignis pertraktiert, dessen angeblich provokierender Verlauf jeder Beschreibung spottete. Es stieg die Stimmung gewisser interessierten Herrn dermaßen auf den Siebenpunkt, daß die Hörschaft nur staunte, was die Ursache sein kann, daß man wegen eines Schulbuches derart viel Aufhebens macht.

Wenn ein schlechtes Schulbuch am Büchermarkt erscheint, pflegt man nicht viel Geschichtes zu machen, sondern es wird eben festgestellt, daß das Buch nicht gebrauchsfähig ist und man geht einfach auf die Tagesordnung über. Es soll doch wohl genug andere gute Schulbücher geben.

Es scheint jedoch die Furcht zu sein, aus der hier eine Aufrühr erwuchs. Vielleicht darum, weil das Buch eben sehr gut sein muß und eventuell die künftigen Pläne dieser Herren nachteilig beeinflussen könnte.

Was nun das „beanstandete“ Buch selbst betrifft, möchte ich mir, als zumindest ebenso erfahrener Pädagog wie Herr Wolf, erlauben, in kurzen Sätzen auf die von ihm erwähnten „Mängel“ einzugehen. Was Herr Wolf über die Erfordernisse eines Schulbuches sagt, unterschreibe ich voll und ganz. Sehen wir zu, inwiefern dem in dem inkriminierten Buch nicht entsprochen wurde. — Zunächst: mit dem erwähnten „Flaschenrütteln“ stimmt es wohl. Ein Lesebuch besteht eben von Feststücken, Märchen, Gedichten, Sprüchen, Sprichwörtern etc., welche klassische und moderne Dichter u. Schriftsteller verfaßt und teils dem Volksmund entstammen. Oder kann Herr Wolf mir solche Banater oder ausländische Lesebücher zeigen, wo ausschließlich vom Autor selbstverfaßte Feststücke und Gedichte zu finden sind? Wohl kaum! Oder doch: vielleicht in dem etwa später erscheinenden Lesebuch des Herrn Wolf, in welchem er statt Kollappchen und Schneewittchen von ihm selbstverfaßte Märchen zum Besten geben wird?

Natürlich sollen die nicht gezeichneten Beiträge dem Geschmack des Herrn Wolf nicht entsprechen, da er hier Originalbeiträge des ihm unsympathischen Autors wittert. Er kann sich beruhigen: es sind all diese Beiträge hervorragenden reichsdeutschen Lesebüchern wortgetreu entnommen, wenn auch hin und wieder das Autoren-signum im Uebereifer unter den Feststücken ausblieb. Herr Wolf hat ja Recht, wenn er gegenüber der hochdeutschen Sprache etnem gewissen Banater Deutsch das Vorrecht gibt.

Weiter: man sagt tatsächlich: „es wird gebüht“. In dem bewußten Absatz heißt es jedoch wörtlich: „Alljährlich wird der Gemüsegarten mit Hilfe des Spatens tief umgegraben. Beim Umgraben erfolgt auch die Düngung“. Wie soll es denn sonst gesagt werden, wenn das Kind erfahren soll, daß es eine Düngung gibt? Ebenso wie: „die Verarbeitung der Zuckerrübe geschieht in der Zuckerrübe“. Obergenügt es Herrn Wolf einem 8-jährigen Kinde einfach zu sagen, daß „die Zuckerrübe ver-

arbeitet wird“ — für was, vielleicht für Salat, wie rote Rüben?

Es wäre wirklich weitläufig auf alle aufgezählten „Mängel“ einzugehen. Auf eines muß ich aber Herrn Wolf in seinem wohlertwogenem Interesse selbst aufmerksam machen. Wenn er unter Ausführungszeichen zittert, so muß er wortgetreu zitteren und nicht aus böswilliger Irreführung das auslassen, was eben die Richtigkeit des Satzes, bezw. des Gesagten rechtfertigt. Er „zitiert“ aus dem Buche: „Außer den verschiedenen Raupen sind es vor allem Käuse, die dem Gärtner schwere Sorgen bereiten“. Das ist tatsächlich „humoristisch“. Er hat nur nichts anderes aus dem Titat (wie es richtig im Buch steht) ausgelassen als das, was nach dem Wort Käuse zwischen Klammern: (Mehlaus, Blattlaus, Blunlaus) steht. Und dieser Streich kann vielleicht noch für Herrn Wolf tragisch werden. — Daß „die Schlange einen wurmförmigen Körper hat“ ist wahrlich nicht immer gewiß, denn es gibt auch Schlangen die Hände und Füße haben und in Menschengestalt einhergehen. Im Uebrigen kann Herr Wolf in Schmells Tierkunde (Verlag Quelle & Meyer Leipzig) auf Seite 77 d. 2. bezuglich nachschlagen, ebenso auf Seite 3 im II. Teil (Naturkunde) des „Arbeits- und Lernbuches für einen zeitgemäßen Sachunterricht an Volksschulen“ in bezug des beanstandeten Satzes, daß „mit dem Hunde sich die Gänse das Wächteramt teilen“, welcher Satz dem vorher bezeichneten Buch wortgetreu entnommen ist.

Kapitel: „abstrakte Wörter!“ „Die Angelegenheiten der Gemeinden leitet der Gemeinderat“. Was denn sonst macht der Gemeinderat? Will Herr Wolf einzeln aufzählen, was er alles macht? „Sicherheit der Bewohner“, „Instandhaltung der Wege“, „Aufrechterhaltung der Ordnung“ sollen vielleicht von ihm verständlicher bezeichnet werden können? Die Feststellung, daß die Begriffe „Volk“ und „Nation“ sich nicht decken, lobt die große Denkschärfe des Herrn Wolf, ob wir aber den feinen Unterschied auch in der Volksschule einführen sollen, möge dahingestellt werden. Wir wollen im Gegenteil auch weiterhin sagen, daß wir Angehörige des großen deutschen Volkes sind. Dieses entspricht wohl mehr dem so oft zitierten Geiste und Begriffsvermögen eines Volksschülers.

Herr Wolf betont, daß es „schädlich“ (!) ist, wenn das Kind all das, was in und um Garten, Hof, Wald geschieht, aus dem Schulbuch erlernt. Gewiß, es ist allbekannt, daß wenn Herr Wolf seinen Schülern den Wolf, den Bären oder die Schlange erklärt, er immer einen lebendigen Bären bei der Hand hat oder eine flinke Schlange erwischt. Oder glaubt Herr Wolf, daß eine jede Schule diese und ähnliche Dinge den Kindern gleich veranschaulichen kann? Zumindest gehören dazu Anschauungsbilder und diese findet man eben in dem Naturkundebuch. — Endlich Punkt „Heimatliebe“ in der Heimatkunde. Die Erdkunde (so lautet der Abschnittstitel im Buche) behandelt geographische Grundbegriffe, Gestalt, Eigenschaften der Erdoberfläche, der Bewohner. Sie ist also eine exakte, objektive Wissenschaft, welche mit Lobgefangen über die Heimatliebe und Patriotismus nichts gemein hat. Die Grundbegriffe der Erdkunde darf man nicht vom Gesichtspunkte der Liebe oder des Hasses der Schuljugend einträufeln.

Nun fasse auch ich zusammen: den gegenwärtigen Stand der Pädagogik wahrzunehmen und zu beurteilen, heißt Erfahrungen und Urteilskraft zu besitzen, wozu es Jahre, Jahrzehnte mühsamer pädagogischen Tätigkeit bedarf. Und das kann Herr Wolf oder sonstiger Jüngling von sich wohl nicht behaupten. Kritisieren ist nicht schwer. Kritik zu üben ist eine Kunst. Und dazu wäre vielleicht Herr Wolf erst dann berufen, wenn nicht maßgebendere Fachpersönlichkeiten ihre Meinung über das Buch bereits abgegeben hätten. Im Uebrigen sind wir eigentlich Herrn Wolf für seine Bege dankbar: er hat — ungewollt — noch mehr Interesse für das Buch erweckt. Und wir fürchten uns nicht vor dem Urteil der dazu Berufenen. Im Gegenteil wir freuen uns in Erwartung des parteilosen Entscheidungswortes. Wir kennen unsere vorurteillose Lehrerschaft, die unsere Jugend sicher nicht vergiften will. — Höchstens werden die Herren, deren durchsichtige Aktion klar wie die Sonne ist, Gelegenheit haben, sich an unserem durchschlagenden Erfolg, den die Zukunft zeigen wird, zu „giften“.

E. S. Ehler.



Wilhelm B., Warjasch. Wenn Sie als Knecht einen mündlichen oder schriftlichen Vertrag auf ein Jahr gehabt haben und diesbezüglich keine andere Kündigung ausbedungen war, so müssen Sie — im Sinne des Vertrages — das Jahr abblenden. Falls Sie aber keine Abmachung im obigen Sinne hatten, so genügt eine 14-tägige Kündigung und Sie können Ihren Brotgeber auf Auszahlung des Gehaltes beim Stuhlamt klagen.

Karl G., Bogorita. Wir besaßen uns nicht mit Vermittlungen und wenn Sie etwas kaufen wollen, von den bei uns antronnierenden Firmen, so müssen Sie direkt an dieselben und nicht an uns schreiben.

Waffenstickerlieb, Großkettka. Sie finden das Lied unter den alten deutschen Volksliedern in jedem Liederbuch. Der Text selbst ist ganz harmlos, jedoch wird das Lied in manchen Gegenden insbesondere auf der schwäbischen Gegend, teilweise mißverstanden und so hingestellt, als wäre es „pikant“. Man muß in solchen Fällen sich den Auspruch des Dichters vor Augen halten: „Dem Reinen ist alles rein...“ Ueber solche Kleinigkeiten muß man sich erheben und wenn man ein wenig nachdenkt, wird man finden, daß sich auch manchmal Schwermüdigkeit darüber aufregt, wenn in einer Gesellschaft gelacht wird. Die Behauernswerten wissen meistens nicht, um was es sich handelt und eben weil sie nicht hören, glauben sie, daß man sie auslache... Einem können wir Sie versichern, daß Lied wurde nicht auf Sie gedichtet, sondern wird schon seit einigen hundert Jahren von der deutschen Jugend im Mutterland und den vielen deutschen Kolonien in aller Welt gesungen.

Daniel H., Batsy. Wir haben doch ganz deutlich in unserer Nr. 101 geschrieben, daß im „Monatorul Oficial“ (Bukarest) vom 1. Juli 1930, Nr. 143 das neue Organisationsgesetz für Unterricht und Kultus erschienen ist. Lesen Sie daselbe durch, dann finden Sie unter Artikel 289 und 148—190 die Aufklärung über die 14-prozentige Schulsteuer. Alles Nähere ordnet dann der Gemeinderat und nicht der Notar an.

14 Gefangene geflüchtet.

Aus dem Brailaer Gefängnis sind 14 Gefangene, von denen einige zu mehreren Jahren verurteilt waren, durch einen selbstgegrabenen unterirdischen Gang von über 8 Meter Länge ausgebrochen. Einer von ihnen konnte wieder festgenommen werden. Die übrigen scheinen über die Donau nach Bulgarien geflüchtet zu sein. (Nebenfalls bezeichnend, daß Sträflinge so leicht von Braila nach Bulgarien kommen.)

Mit Mutter u. Tochter...

In einem Brüsseler Kaffeehaus hat die 18-jährige Marie Scher ihren Bräutigam den 28-jährigen Grafen Brothower, Sohn eines Senators, erschossen und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Brust.

Der junge Graf war sofort tot, das Mädchen aber ist schwer verletzt. Es stellt sich heraus, daß der Graf zuerst mit der Mutter des Mädchens und dann mit ihr selbst ein Liebesverhältnis gehabt hatte. Schließlich wollte er mit Weiden brechen, weshalb beide Frauen sich gegenseitig ihre Gefühle für den Grafen eingestanden. Das Mädchen, das sich Mutter liebte, war dadurch so sehr erbittert, daß sie den Vord verübte. Im Spital sagte sie aus, sie habe auch ihre Mutter umbringen wollen, habe es aber nicht vermocht. Hierauf habe sie den Grafen gezwungen, mit ihr ins Kaffeehaus zu kommen, wo sie ihn veranlassen wollte, daß zu erwartende Kind anzuerkennen. Der Graf habe jedoch erklärt, daß werde er nicht tun, weil er ihre Mutter mehr liebe und so nahm das betrogene Mädchen sich Genugthuung.

Bereits für wenig Geld können Sie Ihrem Kinde billige und gute Schuhe für die Schule kaufen. Arab, Str. Metianu (Jorran u.) 9 „Reclam“ Schuhwarenhaus. Starke, hohe, schwarze Schnürschuhe für Schulkinder in jeder Farbe erhältlich von Lei 208 an | Hohe schwarze Damenschuhe nur bis 35—36 Nummer von Lei 280 | Halb- und Hohen Schuhe für Herrn von Lei 480 an. Patentstrümpfe für Schulkinder in jeder Größe. Damen- und Herrenstrümpfe zu den billigsten Preisen. Beschäftigen Sie unsere Auslagen.

Marktpreise.

Araber Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Falob, Arab, Bul. Reg. Maria 21, Telefon 4-86: Weizen 350-365, Mais 280, Gerste 230-240, Hafer 270-280 bei der Meterzentner. Lebensmittel: Eier 1.50-1.60 das Stück, magere Gänse 200-250, fette Gänse 440-460, magere Enten 70-90, fette Enten 160-180, Bachhendel 30-60 bei das Paar, Kuchläse 8-10, Schafkäse 35-40, Butter 80 bei das Kilogramm, Rahm 20-25, Milch 6-7 die Liter, Bohnen 10-12, Kartoffel 2-3, Kefel 6-8, Pfirsich 7-8, Zwetschken 8, Weintrauben 10-12, Birnen 12-14 bei das Kg.

Lemenschwarzer Marktpreise.

Der Verkehr an der Lemenschwarzer Börse war im Laufe der Woche noch schwächer als vorige Woche. Wieder erst gegen Wochenende war etwas Lebhaftigkeit zu verzeichnen. Am 1. September vormittag hat das Geschäft ungewiß begonnen, da aus Chicago zufolge der dortigen Feiertage keine Berichte eingetroffen sind. Notierungen im Privatverkehr: Weizen 370, Mais 285-290, Hafer 290, Gerste 245, Binsen 6-700, Bohnen 1150-1250, Kleie 240, Rohstreu 700 bei der Meterzentner.

Mehlpreise. Die Lemenschwarzer Großmühlen notieren für Mullermehl 8.10, für die Einteilung 50-50 7.40, Einteilung 30-70 7.10, 4-er Mehl 6.70, 5-er 5.70, 7-er 3.80, Futtermehl 2.80, inklusive Säde.

Strohblätter Marktpreise.

Getreide: Weizen 460-520, Korn 250-300, Gerste 280-300, Hafer 310-340, Mais 400-450, Binsen 1000-1200, weiße Bohnen 800 bis 900, Kartoffel 100-120. Lebensmittel: Rindfleisch 36-38, Schweinefleisch 44-48, Speck 48-52, Fett 68-72 bei das Kg. Eier 1.80-2.20 das Stück, Bachhendel 50-140 bei das Paar.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 610, Roggen 440 bei pro Meterzentner. Schweinemarkt: Fleischschweine 40-50, Festschweine 38-40 bei pro Kg. Lebendgewicht. Rindmarkt: Ochsen 31-32, Stiere 34 bis 36, Kühe 27-31 bei pro Kg. Lebendgewicht. Subapfeler Marktpreise. Getreide: Weizen 500, Roggen 290, Gerste 435, Reuahafer 470, Mais 465 bei pro Meterzentner. Rindmarkt: Ochsen 33, Stiere 33, Kühe 30. Schweinemarkt: Herrschaftsschweine 37.-, Bauernschweine 36.

Geldkurse.

1 Dollar hat einen Wert von bel 168.—
1 ungarischer Pengo 29 60
1 österreich. Schilling 2 90
1 Schweizer Franc 32 60
1 Dinar 2 98
1 Rentner hart 40 25
1 Pfund Sterling 817.—
1 französischer Franc 6.80

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Lüther.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hanna, Hanna — und ich liebe dich doch, habe eigentlich nie aufgehört, dich zu lieben. Abgelenkt war ich nur von dir durch die Leidenschaft, die graziöse Leidenschaft, die mich für Kelly entflammte. Abgelenkt war ich nur, und wenn ich damals die Erinnerung an dich ertönen wollte, tief im Herzen lebtest du mir doch noch!“

Und Elise Klüger, die Edle. — Weidlich ich sie nicht lieben konnte, ich weiß es nun. In ihrer Blondheit und mit ihren blauen Augen erinnerte und mahnte sie mich, ihr und mir unbewußt, an dich. Darum wollte keine neue Liebe in mir gedeihen. — Außerlich gleich, seid ihr innerlich dennoch verschieden. Du, Hanna, in deiner Bodenständigkeit, in der gleichen Liebe zu derselben Heimat wie ich, müdest über das Großstadtlife stehen. Und du hast geglaubt, auch über Kelly. Du hast gewonnen und ich — verloren. Ich habe mein Glück verscherzt. Und du, Hanna, bist du glücklich? Vielleicht gerade durch unsere Trennung glücklich und frei für einen anderen, für einen Besseren als ich?“

Ohne es zu bemerken, war er um den Lessenschen Bestiz geschritten und sah sich nun vor der hohen Pappel, die an der äußersten Grenze desselben warnend stand, wo der Weg, der geradeaus durch die Lessenschen Felder führte, in einer Landstraßentrennung auslief.

Wie oft hatte Bruno mit Hanna unter dieser Pappel gesehnt, selig in der Liebe, froh in glücklichen Zukunftsträumen, zu denen das Rauschen des Baumes seine geheimnisvolle Melodie gesungen. Seine geheimnisvolle Melodie vom Bessertwissen, vom Wissen, daß es anders kommen würde, als die beiden Lebenden von einst erwartet hatten.

Ganz dicht trat der einsame Wanderer an den breiten, aber schlanken Stamm des Baumes. Hoch oben in den größten Ästen knarrte es, und ein schweres Neschzen brang irgendwo aus der harten Rinde.

Ob man es noch sehen konnte, daß große Herz mit den zwei kleineren darin? Bruno entzündete vorsichtig ein Streichholz. Beim schnellen Aufblammen bemerkte er, daß das Herz und ein breites Stück Rinde rings herum fortgeschält war.

Er trat zurück, einen Schritt, sah die Spitze des weggerworfenen Bündelholzes noch im weissen Grase glühn, hörte wieder das Neschzen im Baum, und sagte lautlos vor sich hin:

„Sie liebt mich nicht mehr; denn die Herzen sind fort. — Hanna hat sie entfernt.“

Bruno hatte vor Jahren, auf Hannas Anregung hin, die erwähnten Herzen in den Stamm der Pappel geschaiten, und zwar ein großes Herz, das in der Mitte zwei kleine ineinandergewachsene Herzen zeigte. Hanna hatte erklärt:

„Das große Herz bedeutet unsere gegenseitige Liebe, und die kleineren versinnbildlichen dich und mich. Wir sind in dem großen Herzen, in unserer innigen, gegenseitigen Liebe eins, unsere Liebe umfrieled unser ganzes Leben.“

Und sie hatte noch hinzugefügt: „Sollte einer von uns dem anderen einmal untreu werden, soll der Treue die kleinen Herzen herauschälen, das große aber soll dem Untreuen ein Wahrzeichen der Liebe des anderen bleiben und eine Mahnung: ‚Gehe zurück zu dem, der dich noch liebt.‘ Wenn aber der andere den Untreuen nicht mehr lieben kann oder mag, dann soll er auch das große Herz entfernen.“

Das hatte Hanna nun getan, und ihm unzweideutig damit gesagt: „Ich liebe dich nicht mehr.“

In Brunos Herzen brannte ein dumpfes Weh, eine herbe Enttäuschung. Solange er wieder in der Heimat weilte, lebte auch die alte Liebe zu Hanna wieder auf, oder besser gesagt, denn gelebt

hatte sie immer noch, wenn auch wie eine Blume im Verborgenen und Finsternen, war sie wieder aufgeblüht. Und als er heute vom Vater gehört, Hanna habe für ihn um Gnade gebeten, hatte er gehofft, noch das große Herz zu finden, hatte er geglaubt, die Jugendgeliebte warte noch auf ihn.

Netzt wußte er, daß sie ihn nicht mehr liebte, und ihn ob der begangenen Untreue verachtete, wenn sie auch das schöne Wort: „Niemand kann für seines Herzens Jug“, gesprochen hatte.

Wöhllich schlug Luz an. Laut und klar hallte sein wütendes Wollen durch den stillen Abend. Dann raste er in tollren Cyrringen den Weg hinab, der in die Lessenschen Felder führte. Bruno sah ihm aufgeschreckt nach und sandte ihm sogleich einen ärgerlichen, grellen Pfiff zu. Da erkannte er in der schlanken Gestalt, die sich aus dem Dunkel des Wege löste, Hanna. Er wollte mit ihr nicht zusammentreffen, wollte sie sehen, als ihn ihre weiche Stimme traf:

„Willst du weniger höflich sein als Luz? Willst du mich nicht begrüßen, Bruno?“

Er hatte eine harte Entgegnung auf den Lippen, verschwieg sie aber, und sammelte eine wirre Entschuldigung von Nichterkennen und ähnlichem.

„Macht du auch, wie ich, einen Gang in die frische Luft, Bruno. Ich hatte Kopfschmerzen, deshalb ging ich hinaus.“

Dann fragte sie gleich: „Rehrst du hier um?“

„Ja.“

„Dann nimm mich mit.“

Gemeinsam legten sie nun den Weg zurück, den Bruno gekommen. Er hatte beobachtet, wie Hanna einen schnellen Blick nach der Pappel warf und dachte: Nur weiß sie, daß ich nach dem Herzen geschaut. Wie mag sie sich freuen, daß sie es entfernt hat und ich jetzt sehe, daß sie mich nicht mehr liebt. Das ist ihre Vergeltung für meine Untreue.

Hannas Gedanken aber waren andere. — Jetzt kann er mir nicht sagen: „Dem Warten und Lieben ist zwecklos, ich gehöre einer anderen. Jetzt kann er meine Treue nicht belächeln.“

Welche blieben schweigend, jeder mit seinem eigenen Sinnen und seinen eigenen Empfindungen beschäftigt. Zur trotete neben Hanna, schmiegte seinen schmalen Kopf in die Falte ihres Kleides, und ließ sich willig von ihr am Halsband führen, und gerne streicheln.

Der junge Jürgens sah es, und stellte traurig-sehnsüchtig bei sich fest: „Wie früher auch ging er an Hannas Seite, nur, daß er nicht, wie früher so glücklich und bereit war und nicht den Mann um seine Hilfe Begleiterin legen durfte. Das nur? Kein, Hanna liebe ihn auch nicht mehr. Mitleid schenkte sie ihm statt der Liebe; Mitleid, und schlug damit seine Selbstachtung und sein Selbstbewußtsein.“

Durfte sie ihn durch ihr Mitleid kränken? Nein!!

„Hanna“, es war am Eingang zum Tor, als er es unermittelt sagte und stehengeblieben war, „ich brauche dein Mitleid nicht. Einmal hat es dich für mich beim Vater bitten lassen, und einmal nahm ich den Erfolg deiner mitleidigen Bitte unbewußt hin. Gätte ich gähnt, daß ich deiner Vermittlung meine Rückkehr verdanke, ich wäre nicht gekommen. Aber nun verwende dich nicht mehr für mich. Ich will dein Mitleid nicht! Es beleidigt mich!“

Gätte sie zu fest an des Hundes Halsriemen gezogen? Luz heulte plötzlich laut auf und riß sich mit einem einzigen, mächtigen Sprunge von Hanna los, daß sie ins Laumeln geriet. Der Hund elkte zum Tor des nahen Jürgenshofes, daß er verschlossen fand, schrie zornig, und bockte seine Weingerlein leidenschaftlich und wütend an, daß Bruno ihn durch beschließenden Jurek erst zur Ruhe bringen mußte. (Fortsetzung folgt.)



Im Wirtshaus.

Die Zeit vergeht, Ihre Frau wird auch nicht ewig daran denken, daß Sie heut mal ein bißchen länger ausgeblieben sind. — Haben Sie eine Ahnung, die hat ein Gedächtnis, als ob sie sich ihr ganzes Leben lang von Vergiftungsmitteln nicht genährt hätte.

Der Geld.

Sie: „Feigling! — Ich hätte dich nie geheiratet, wenn ich gewußt hätte, daß du solche Memme bist! Ich dachte, du wärest ein Held!“

Er: „Das hat jeder gedacht, als ich dich nahm!“

Beim Richter.

„Sie geben also zu, an dem tragi-schen Abend die Brieftasche mit den 1000 Lei gefunden zu haben. Warum haben Sie sie dann nicht abgeliefert?“

„Es war schon zu spät, Herr Richter!“

„Nun, aber dann am anderen Morgen?“

„Da war nichts mehr drin!“

Gipfel der Eitelkeit.

„Mein Mann bewundert alles an mir, meine Haare, meine Kleider, meine Stimme, meine Figur.“

„Und was bewunderst du an ihm?“

„Seinen guten Geschmack!“

Der Kunstgriff.

„Ich habe eine Idee“, sagt der pfiffige Klient zum Advokat, „ich schicke dem Richter eine nette Gans; wir wollen mal sehen, ob das nicht hilft!“

„Um Himmels willen“, sagt der Anwalt, „bei der Unbestechlichkeit unserer Richter — und gerade, soweit ich diesen Vorsitzenden kenne — das wäre das sicherste Mittel, den Prozeß zu verlieren!“

Der Prozeß nimmt seinen Verlauf, und der Klient gewinnt ihn. „Sehen Sie“, sagt der Advokat, „nun haben Sie den Prozeß auch so gewonnen!“

„Ja“, sagt der Klient, „aber die Gans habe ich dem Richter doch geschickt!“

„Nicht möglich?“

„Allerdings... und zwar mit der Visitenkarte meines Gegners!“

Es kennt ein jeder den Pflug mit dem Eber.

Neuarader Wegelagerer gefangen.

Wir berichteten des öfteren, daß in der nächsten Nähe von Neuarad und Kleinfantnikolaus verschiedene Personen angefallen und zur Uebergabe ihrer Wertschaft gezwungen wurden. Auch wurde, wie in der letzten Folge berichtet, in die Neuarader Warramtstanzlei eingebrochen. Die Neuarader Gendarmerie sah sich deshalb veranlaßt, energisch vorzugehen. Es wurden Streifzüge unternommen, bei denen 18 verdächtige junge Leute aufgegriffen wurden, die auf der sogenannten Insel im Gestrüpp herumlungerten. Die Gendarmerie vermutet, daß unter den Eingefangenen die meisten etwas auf dem Kernholz haben und hat die verdächtigen Gefellen der Staatsanwaltschaft überstellt.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Hilf. Hito.**

Frauen und Mädchen!

Schnell und präzis erlernbar. Schnell- und Aufschneidkurs wird in den ersten Tagen des Monats September eröffnet. Provingler erhalten Wohnung, bei persönlicher Aufsicht. Frau Pesslerius Doack, Arab, Str. Eminenz (Deut-Franzose) 6. II. Stock. Ausgang im Hofe.

Die Augenzeugin

von der Hinrichtung der Araber Märtyrer nachzutun.

Wie aus Szeged gemeldet wird, hat dort Witwe Frau Kaspar Eisenbach, geb. Therese Kieger, die vor 10 Jahren aus Arab nach Ziegenhül überbelte. Die verstorbene Matrone zahlte zu den wenigen Personen, die als Augenzeugen der Hinrichtung der dreizehn Araber Märtyrer bewohnten und bis leb am Leben waren.

Radioprogramm:

- Mittwoch:
 - 15.15 Wien Nachmittagskonzert
 - 20.15: Maria von Ebner-Eschenbach. (Zum 100. Geburtstag)
 - 18.05 Berlin: Technischer Vortrag
 - 19.35: Orchesterkonzert
 - 18 Prag: Märchenvorstellung
 - 18.10: Vortrag
 - 18.10 Budapest: Vorlesung
 - 18.50: Zelle aus Operetten.
- Donnerstag:
 - 17.40 Wien: Bericht für Rasse und Fremdenverkehr. — 19.30: „Manon“, Oper in vier Akten
 - 12.30: Berlin: Die Viertelstunde für den Bandwirt. — 14: Walzerkünde.
 - 18.00 Prag: Vortrag
 - 18: Uebertragung aus Karlsbad. Symphonisches Konzert
 - 17.10 Budapest: Vortrag
 - 21.45: Schallplattenkonzert.

Wirkung der Gana Heilmilch!



Ihr reichhaltiger Vitamingehalt erhöht die Widerstandskraft des Körpers gegen jede Krankheit. Daher das bewährteste Volksgetränk für Kranke und Gesunde. Bestes, natürliches Heilmittel für Tuberkulose, Magen- und Darmleiden, Knochenstärkendes Mittel für Kinder, da dieses Nicker brüht und erquickt. Für Mastkuren ist Zana roter Aufschrift verwendbar: bei Erwachsenen 3 Flaschen, bei Kindern 1-2 Flaschen täglich Erfolg in einer Woche bemerkbar. Zu haben in allen besseren Spezerien, Delikatessen- und Milchgeschäften. Für Wiederverkäufer bei der Cahaleitung in Arad, Str. Ghiba Birta 30.

Eichen-Binderholz

zu billigem Preis bei der Firma „Lemnarul“ Feiner & Comp. Arad, Calea Sarana 66/70. Telefon 714.

Getreidekredit

billig!

Das Arader Getreide- und Warenlagerhaus U. G. Arad, gibt auf eingelagerten Weizen und Produkte Vorschüsse zu günstigem Zinsfuß. Vorteilhafte Preise.

Unter Druck

befindet sich der



Unsere Mitarbeiter werden gebeten, Bilder etc., Manuskripte, welche im Kalender erscheinen sollen, uns ehestens einzuschicken.

Anzeigentarif:

1/4 Seite	Bei 2000
1/2 "	1200
3/4 "	650
1/2 "	350
Im redaktionellen Teil: 1 Seite bei 3000	
	1/2 " 1800
	1/4 " 1000

Anzeigenannahme bis Ende September.

Brennholz

für waggweise Lieferung, für zerstückeltes Kieferholz, so auch für preussischen Koks, Holzkohlen, Lupenher Salon-Steinkohlen in Bezug auf Quantum u. Qualität die billigste Einkaufsquelle Firma Geza Hartmann, Arad, Puf. Negele Ferdinand Nr. 18.

Die Sache ist dumm,

aber sehr französisch, sagte der ausgewiesene amerikanische Zeitungskönig Hearst.

London. Der weltbekannte amerikanische Zeitungsverleger, Eigentümer einer großen Anzahl von Blättern von Weltbedeutung, Hearst, ist von Paris gekommen, von wo er auf Besuch war und ausgewiesen wurde. Die Ausweisung erfolgte angeblich darum, weil der Berichterstatter eines der zum Hearst-Konzern gehörenden Blätter vor Monaten das militärische Geheimabkommen zwischen England und Frankreich veröffentlichte und dadurch den geheimen Plan zunichte machte.

Hearst machte sich über seine Ausweisung lustig. Er erzählte, daß die französische Polizei ihm höflich aber entschieden andeutete, daß er schleunigst das Land verlassen müsse, weil seine Anwesenheit eine Gefahr für Frankreich sei. „Amerika hat Frankreich während des Krieges schon einmal gerettet“, sagte Hearst. „Nun habe ich Frankreich als Amerikaner zum zweitenmal gerettet und komme mir darum ungeheuer wichtig vor. Wir schieden ansonsten mit größter Höflichkeit. Die Sache war ein bißchen dumm, aber sehr französisch.“

Zum Schlusse seiner Ausführungen erklärt Hearst, die ganze Affäre erinnere ihn an die Geschichte von einem Jüngling, der seine Geliebte besuchen wollte und sie in den Armen eines anderen Mannes fand. Der Jüngling ging darauf ins Wohnzimmer hinaus und zerbrach den Regenschirm des Nebenbuhlers mit den Worten: „So, jetzt hoffe ich, daß es regnet!“ Um die Revanchepolitik Frankreichs erfolgreich zu machen, meinte Hearst und schließt damit seine Ausführungen, die in allen seinen Zeitungen veröffentlicht worden sind. Besonders lächerlich wirkt das Vor-

gehen der Franzosen, wenn man erwägt, daß die Hearst-Presse in Amerika dieselbe Rolle spielte, wie die Northcliffe-Presse in England. Beide Zeitungskongzerne führten einen beispiellosen Federkrieg gegen die Mittelmächte. Injamer, niederträchtiger, ausdauernder und erfolgreicher wurde wohl noch niemals gelogen und verleumdet, wie in den Hearst- und Northcliffe-Blättern. Die öffentliche Meinung von England und den Vereinigten Staaten wurde planvoll zum Haß und zur Kriegswut gegen die Mittelmächte, besonders gegen Deutschland aufgestachelt. Die Hearst-Presse hat aber weit größeres geleistet, als die Northcliffe-Presse, weil sie den stärksten Anteil hat an dem Verdienst, daß die Vereinigten Staaten sich aktiv am Krieg beteiligten.

Der französische Dünkel will es nicht mehr wissen, daß die Amerikaner und Hearst Frankreich vor der totalen Niederlage retteten. Die Franzosen weisen heute einen der mächtigsten Politiker Amerikas aus, weil sie sich heute stark genug fühlen, der ganzen Welt Trost zu bieten. Nur vor dem entwaffneten, wehrlosen deutschen Michel zittern die heldischen Franzosen noch immer.

Kundmachung.

Die Dreschmaschinen-Gesellschaft Peter Kobal und Konjorten in Tschanab (Canadul-mare) verkauft einen Benzinmotor, Fabrikat Mab. Stärke 22. H. P. und sämtliche zur Dreschapparatur gehörenden Requisiten, sowie die Eisenbestandteile eines abgebrannten 8-er Dreischlakens und Elevators im Lizitationswege am 21. September 1. 3. 9 Uhr früh an Ort und Stelle.

Die Direktion und der Aufsichtsrat der Arader Zuckerfabrik U. G.

geben hiermit schmerzerfüllt die Nachricht an dem Hinscheiden ihres Direktionsmitgliedes

Dr. Joan Kobu

Der Verstorbene hat bei der Gründung unseres Unternehmens hervorragenden Anteil genommen und dadurch seinen Namen unbergänglich gemacht.

Wir werden sein Andenken mit Verehrung pflegen!

Herbstkleider, Lederröcke färbt und puht

Knapp, Arad

Gew. Welker-Gasse 11.
Gew. Magyar-Gasse 10.

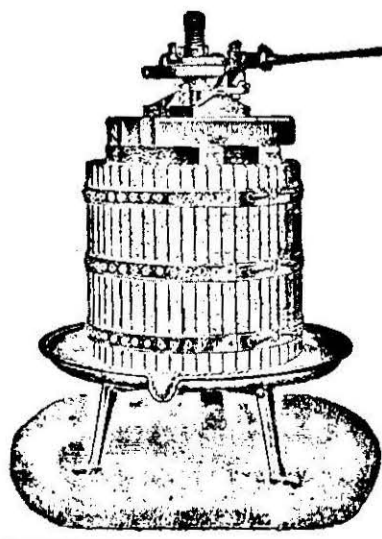
Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!

Röhre-Fabrikate!

Traumühlen!
Weinpresse

Weiß & Götter

Temeschwar, Heimgasse 1a.



Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, jetzt gedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige 3 Rate der Quadratzentimeter 4 Lei oder die entsprechende Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

2 Stück Eber, Dorfschire, 6 1/2 Monate alt, für Zucht geeignet zu verkaufen bei Karl Kühlburger, Lemaheim (Cianta) 87, Sub. Timis-Torontal.

Auto, 6 Zylinder, amerikanisches Fabrikat, in sehr gutem Zustande, möchte eintauschen für einen Traktor mit Pflug in demselben Zustande. Anfragen in der Administration des Blattes.

2 Branntweinfässer mit einem Inhalt von 300 und 200 Liter, samt kompletter Einrichtung zu verkaufen bei Josef Holzinger, Ostern (Comlofel), Sub. Timis-Torontal.

Komplette Schmiede- und Schlosserwerkstätte mit Benzinmotorbetrieb, Drehbank, Bohr-, Stanz-, Schneid- und Schleifmaschine, sowie sämtliche Werkzeuge u. 4 Schraubstöcke, sind um den Betrag von 80.000 Lei zu verkaufen. Joh. Kern, Barjash (Baria), Sub. Timis-Torontal.

Gute Köchin wird gesucht. Arab, Str. Macioni 15.

Gaas mit Gasthaus und Greißlerei, in einer großen deutschen Gemeinde, wegen anderweitiger Beschäftigung billig zu verkaufen. Adresse in der Administration des Blattes.

Buchstaber, Dorfschir-Rasse, 18 Monate alt, zu verkaufen bei Anton Schindler, Lippa (Lipova) 529 Sub. Timis-Torontal.

Wieder, Handschuhe, Bandagen, Bruchbänder am billigsten anzuschaffen bei Ludwig Steinhübel, Arad, Str. Alexandri (gew. Salacgasse) No. 1

Wichtig für Obstbranntweindrenner!

„Bakterin“ enthält sämtliche Gärungsstoffe in konzentriertem, sterilem Zustande.

„Bakterin“ bietet folgende Vorteile: Die hartnäckigste Maische, wie: Pflaumen, Äpfel, Birnen, Zuckermelonen etc. vergärt in einigen Tagen. Die Vergärung mit „Bakterin“ ist vollkommen. Der Obstzucker wird vollständig in Alkohol umgewandelt; ansehnliche Ersparnisse an Zeit und Alkohol.

ANTACID

entfernt den gährungshemmenden Säureüberschuß. Stefan David, dipl. Ingenieur chem. Arad, Str. Giorogaria 15.

H. P. K.

Mast- und Kraftfuttermittel dient als vorzügliches Beifutter für jede Mastfütterung, sowohl für Schweine, Kälber, Pferde, Schafe u. Geflügel. Leicht verdaulich, erhöht die Fleischlust. — Generalvertretung:

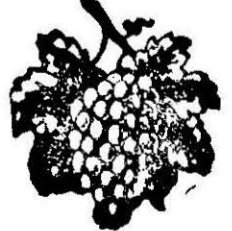
PETER KELLER
Cimisoara I, strada Milano.
Neb n dem Parksanatorium. Telefon 9-65

Erschienen ist:

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues.

Unentbehrlich für jeden Weinbauer und Landwirt.



Von Peter Bojar, Landwirt in Grohjettscha.

Verlag der „Arader Zeitung“, Arad Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr

Wer einen neuen, ein halbes Jahr vor auszuhenden Leser bringt, bekommt den „Rebschnitt“ umsonst!